Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 24

Artikel: Verständigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Räte sind nun wiederum vereint und plagen sich, mit Silfe des Verstandes, ums Wohl des vielgeliebten Vaterlandes und dieses nicht erfolglos, wie es scheint.

Das Tagewerk der Herren ist nicht leicht. Man hört in dreien Sprachen Reden steugen mit dem bestimmten Wunsch: zu überzeugen. (Ein Jiel, das mehr ersehnt wird, als erreicht.) Der Sommer ist nun auch, nach langer Grist dabei, uns gastspielweise zu beehren. Bloß um den Gerrn die Arbeit zu erschweren, was, nebenbei bemerkt, nur Bosheit ist.

Die sonstigen Bürger der geliebten Schweiz besitzen wenig Lust, sich zu betötigen. Man muß sie selbst zum Steuern fünfmal nötigen. Dabei verliert die Handlung dann an Reiz.

Im großen Gangen freut sich jedes Nind. daß die Erwählten sich ums Land beforgen, sofern sie nicht in Audeln schon am Morgen im 2lusstellungsgebiet zu suchen sind. Martin Galander

Gloffen zur Landesausstellung

III.

Mus dem Tageblatt der Musstellung.

Blinder Lärm. Gestern wurde auf dem Viererfeld ein Fremder gesichtet, der, wie es hieß, einen Treffer in der Ausstellungslotterie gemacht haben sollte. Alsbald wurde er von einer staunenden Menschenmenge umringt, die schließlich so bedrohlichen Umfang annahm, daß die Polizei einschreiten mußte. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, entbehrt das Gerücht jeder Begründung. Bis jett hat niemand etwas gewonnen.

Kunsthalle. Die neue Xunstdebatte im Nationalrat hat Wunder gewirkt. Die in Srage stehenden 100,000 Franks werden jett nach einstimmigem Beschluß zur Importierung von Suffragetten aus England verwendet. Mit Beilen und hämmern bewaffnet, sollen die Bilderstürmerinnen auf die Kunsthalle losgelassen werden. Man verspricht sich von diesem Vorgehen einen neuen Aufschwung unserer nationalen Kunst.

Richtigstellung. Unter den 12,000 Losen der ornithologischen Lotterie befanden sich nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, 79 Treffer, sondern 81. Der Irrtum ist darauf zurückzuführen, daß eine zur Verlosung angekaufte toggenburgische Benne nachträglich noch zwei Eier gelegt hat. Huch daraus ergibt sich wieder die unübertreffliche Legalität unseres einheimischen Geflügels.

Frau Bider. Die Jungfrau, die, wie unsere Leser wissen, nunmehr den Namen ihres Bezwingers angenommen hat, ist in die Musstellung einbezogen worden und zwar unter die Abteilung "Bergbau". Gie erregt besonders das Interesse der rheinischen Großindustriellen. Ein Gerr aus Essen soll bereits ein namhaftes Xaufangebot gemacht haben.

höchste Not

Richter (zum bereits zweimal Vorbestraften): Sie behaupten wiederum, aus Not gestohlen zu haben! Wie können Sie beweisen, daß Sie in Not waren?

Gauner: 3 bitt', Herr Richter, ich befand mich derart in Not, daß ich schon drei Tage arbeiten mußte! 23. Gch.

Moderne Dienftboten

"Mein Mann hat Sie geküßt, Sie unverschämte Berson!"

""Na, wann i a Mann wär und die Wahl zwischen Ihnen und mir hätt', tät i 's a!""

Der verkaufte Brofiglodner

211so sprach der Herr aus Bochum: Schreien tun sie gräßlich, doch um diesen Plebs scher ich mich nicht mozu hab ich's denn so dicht?

Und darum, weil ich es habe, greife ich zum Wanderstabe, stopf' die Ohren mir voll Werg und besteige meinen Berg.

Stelle mir auf meinem Gletscher kalt 'ne Bulle Schampus. Sletsch-er, Rucksackritter, seinen Sahn was geht mich das alles an?

Schau mal an, von meinem Gipfel seh ich einen andren Sipfel! om — wie steht er doch im Xurs? Unter pari? 21uf zur bourse!

Ubgemacht! Das geht ja göttlich und ist außerdem profötlich. Schön ist es auch anderswo, machen wir es gleich en gros.

Warum soll ich denn im Wandeln nicht mal auch mit Bergen handeln? (Telephon)

Wer? Der Rigi! 108! 2leußerst? — 2leußerst! — 2lbgemacht! Ubraham a Santa Clara

Die Suffragetten im Schweizer "Salon"

Imei kunstsinnige Schweizer, die die Gemäldeabteilung der Ausstellung in Bern gesehen und den Unblick überlebt haben, entschlossen sich in der Verzweiflung, aus patriotisch-ästhetischen Gründen ein Gewaltmittel anzuwenden. Gie erbaten sich aus London drei Guffragetten. König Georg erteilte bereitwilligst seine Genehmigung unter der Bedingung, die Damen nicht zurückzusenden, sondern weiterzugeben.

Es wurden drei bewährte Bilderstürmerinnen ausgesucht und zwar Mrs. Pancoke, die einen Kermes des Pragiteles, Miß Williams, die einen Turner, und Miß Satchet, welche zwei Belasques auf dem Gewiffen hat. Die Damen wurden vierzehn Minuten nach Eröffnung in die Xunstabteilung hineingeschoben. Beim Unblick der Sammlung verfiel Miß Williams in heftige Weinkrämpfe, schlug um sich, johlte "God save the king" und zitierte aus Got von Berlichingen. Miß Satchet 30g ein Beil aus ihrem Muff und fing an, fämtliche Rahmen zu zerschlagen; setzte sich dann heftig auf den Boden des Saals, strampelte mit den Beinen, kreischte fie mare Mister William Tell und möchte eine Portion Gefiler zum Grühstück. Mrs. Pancoke, die, wie nachträglich festgestellt. Nerven hat, wie Schiffstaue, sagte, sie hätte allerdings schon viele Xunstgegenstände zertrümmert, aber da maren ja keine, eine echte Suffragette muffe fich unbeliebt und nicht beliebt machen durch ihre Taten, welch letteres unbedingt der Sall wäre, hätte sie die zur Schau gestellten Genfpflaster zerhackt.

Die bedauernswerten Misses Williams und Hatchet mußten interniert werden, jedoch empfahl die praktische Mrs. Pancoke, noch zuvor dieselben zu ent-wassnen, da sie sonst über die Mitglieder der Kunstjury, die sie in der Unstalt treffen würden, herfallen könnten. 21. G., Laufanne

Verständigung

Und wieder haben sie bei uns getagt, Sich und die Bölker friedlich zu verständigen, Und wieder haben Iweifler sich gefragt: Wie wird der neueste Rummel einmal endigen? Gerüstet stehn die Nachbarn hie und dort Und täglich wird die ganze Lage schnitziger, Das Keten ist der Boulevardpresse Sport Und heiße Köpfe werden täglich hitiger.

Und wäre nicht die Surcht vor Hieben, ach, Sie würden morgen schon den Arieg erklären. So zögern sie und warten auf den Arach Und warten sehnlich auf den russischen Bären. Und warten sehnlich, ob nicht Albion Empfindlich werde von dem ewigen Stänkern, 2In der vertrackten deutschen Nation Da würden all die Franzen gern zu Genkern.

Und dennoch ist's der Ideologen Sport Ein "besseres Einvernehmen anzustreben". Und Einer glaubt dem Undern gleich aufs Wort, Der Eint gab' für den Undern gleich sein Leben. Doch wenn in dieser Welt sich tausend hau'n Und einer sich dazwischen wirst zum Grieden, Dann ist es Brauch in dieser Welt, o Grau'n. Die dicksten Prügel, die sind dem beschieden!

Entgleist

Onkel: Mun, Paulchen, bist du auch immer artig? Ist wohl verschieden, nicht? Paulchen: Jawohl, lieber Onkel, ich bin verschiedenartig.

Ein fröhlich Junggesellenlied

Wenn alles draußen winket Und strott und sprießt und blüht, Wenn Baum und 21u sich schminket Und Leng zieht durchs Gemüt, Dann greif' ich keck zur Siedel Und spiele frohgemut Mein altes Lieblingsliedel Mit jungem Gebermut; Das klingt so seltsam eigen Wie kaum zu andrer Zeit, 211s wollte es mir zeigen Nochmals die Jugendzeit. Ich schlürf' in vollem Zuge Godann Lenghauchumkoft, Und aus dem schönen Truge Gießt mild sich, sanft, der Trost: Ein Junggesell wird leben Ob alles ihn verhöhnt, Denn griesgramsaures Streben Slieht, wenn sein Lied ertönt.

hans Muggli

Schüttelreime

Der hundebesiter.

Ihr kommt zu ungeleg'ner Stunde heuer Mit eurem Zettel für die Sundesteuer.

Landesausstellung.

Bur Musstellung hin tappen wir, Wo herrscht der Mut als Wappentier.